



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Soldaten-Glory/ Das ist: Von dem heiligen Ritter Und Haylsamen Vorbitter Georgio Schuldige Lob-Red

Abraham <a Sancta Clara>

Salzburg, 1688

Das sibende Gebott bey den Soldaten ist noch gantz Nagel-neu/ dann sie
brauchen es selten.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36415

uskruffen / vnd männiglich kundtbar machen / wie daß Gott der Herr ernst-
 afft verboten die Beuth / vnd solle sich niemand vermessenlich vnderfangen /
 inige Sach auß der eroberten Statt mit sich zu nehmen: vnan gesehen von
 Gott selbstn diß decretiret, hat sich gleichwol ein verwegener Böswicht
 gefunden / der gern gestohlen / vnd hat diser mit Nahmen Achan bey so guter
 Gelegenheit sambt andern Sachen ein köstlichen rothen Mantel geraubt /
 freventlich vermaint / es werde solcher Mantel auch vor den Augen Gottes
 vermantlet bleiben; ist aber nichts so verborgen / verhült / verdeckt / ver-
 schlossen / verriglet / vertuscht / vermantlet / verbantlet / welches das Gött-
 liche Aug nicht sihet / daherö diese vngerechte Beuth Gott gesehen / vnd aber
 nicht gern gesehen / deßwegen dem Josue befohlen / daß er diesen widerspänni-
 gen Kriegsmann solle von dem ganzen Volk lassen versteinigen / welches
 dann auch vollzogen / vnd solle selbiger Steinhaußen noch auß heutigen Tag
 gesehen werden / von diser Zeit sagt Panigarola können die Soldaten das
 St. nicht lassen: aber diß ist nicht ins gemain von allen / sondern nur von
 etlichen zu verstehen / ja etliche seynd ärger als der Teuffel? dann es fast ein
 einhellige Meinung der Lehrer / daß die Erstgebohrne in Egypten auß Zulaf-
 sung Gottes ein Sathanischer Geist habe ermordt / doch aber der jenigen
 Häuser verschont / dero Thüren mit dem Blut deß Lambs besprenget wa-
 ren / nun aber werden der Zeit etliche gefunden / die auch den Gottes-Häu-
 sern nicht verschonen / welche mit dem Blut deß Göttlichen Lambs bereicht /
 vnd kan solchen rauberischen Händen auch diese Göttliche Salva Guardia nicht
 entgehen; seynd demnach ärger als der Teuffel. Nicht vnweißlich hat Ludo-
 vicus XII. König in Franckreich geredt / Plebs & rustici sunt pascua Tyran-
 norum & Militum, Tyranni vero & milites sunt pascua diabolorum; Der
 gemaine Mann / die Bauern seynd ein Wayd der Tyrannen vnd Soldaten /
 die Tyrannen vnd Soldaten seynd ein Wayd der bösen Feind. Auß solche
 Weiß könnte jemand die Soldaten vergleichen dem kleinen Wasser Wienn /
 von deme die vornehme Residenz-Statt getaufft: Dieses Wasser / wann es
 erwachst / so nimbt alles mit sich / was ertappt / daherö ihme der Poët könnte
 füglich zuschreiben / quod capit, rapit. Was thut ertappen / das thut
 weck schnappen: alles diß ist geredt auß die Soldaten / aber nicht auß alle /
 forderist nicht auß den heiligen Ritterlichen Kriegs-Helden GEORGIUM.

GEORGIUS ein Jüngling eines hohen Adelichen Stammens / Sa-
 mens vnd Nahmens auß Cappadocia, (a) nachdeme er seine Güter vnd
 vermögliche Haabschaften in sichere Verwaltung gestellt / wolte eintreten
 in die Fußstapffen seines Herrn Vatters / der wegen öftters erwisener Mar-
 tialischer Curaschi in frischer Gedächtnuß bey allen berühmt ware / zu dem

End

(a) Trugillo 331. fol.

End dann hat er sich nach dem Hof des Kayfers Diocletiani befugt / wolte
 allda die Blumen seiner jungen Jahren in den Garten Martis übersezen / in
 welchem mehrenthails die Schwerdt-Lilgen stehen / so manchen nit gar lieb-
 lich riechen ; als nun Kayser Diocletianus Georgium seinem Ritterlichen
 Bluts vnd Muths halber würdig geacht für einen Kriegsmann / hat er ihme
 ein hochadeliche Scharfe eines Tribuni Militium gnädigst anvertraut / welcher
 GEORGIUS mit höchstem Rahm der ganzen Ritterlichen Mannschafft / vnd
 des Kayfers bestem Contento vorgestanden / vnd erweisen / was der Poët
 grammatisiret, quæ maribus solum tribuntur, mascula sunt, ob es zwar
 bey etlichen anderst klinget ; quæ maribus solum tribuntur, vascula sunt.
 Nachdem aber Diocletianus der Kayser alle seine vornehmste Kriegs-Officier
 zusammen beruffen / vnder welchen auch GEORGIUS, vnd ihnen in eigener
 hohen Person vollmächtig beygetragen / wie das er gänglich gesinnet seye
 zu Erhaltung seiner Cron vnd Thron / zu Beförderung des allgemainen
 Wolstands / ins gesambt alle Christen in seinem Reich zu vertilgen / als die
 da Ursacher wären / das er vnd seine weite Landschafften bey den Göttern in
 Ungnaden kommen / habe hiemit vnwiderrufflich beschlossen / wider solche
 mit äußerster Macht zu verfahren / sollen demnach alle gegenwärtige hohe
 Kriegs-Beambten nach dreyen Tagen wider vnverzüglich erscheinen / vnd
 dazumahl reiffe Rathschlag an die Hand geben / wie solcher sein Willen
 möchte schnell-eyffrig vollzogen werden ; Wie dise vnmenschliche Tyranny
 nicht ohne Herzens Wehemuth GEORGIUS angehört / vnd beynebens
 vernommen / das er auch nach dreyen Tagen solle vnverhinderlich wider er-
 scheinen / hat er auß Antrib eines Göttlichen Geists nach Haus geehlt /
 vnd allda alle seine Reichthumb vnder die Armen außgethail / (a) Faculta-
 tes quas habebat, disperfit pauperibus, ut divitias perennes possideret in
 Cælo. GEORGIUS diser tapffere Held beobachtete wol seinen Nahmen
 Soldat / vnd daher sich als ein freygebige Gnadenreiche Sonn zu erwei-
 sen / hat er alle seine Güter mildherzig vnder die Armen außgethailt ; wol
 gewußt / das die Werck der Barmherzigkeit gegen den Armen zu allererst in
 das Register Gottes auffgezeichnet werden. Von dem Loth meldet die
 Göttliche Schrift / das er ein sonderbare Gnad von dem Allerhöchsten emp-
 fangen / indeme nemlich die ganze Statt Sodoma durch einen vom Him-
 mel herab praßleten Feuer-Regen gänglich in Aschen geleat worden / vnd so
 vil hundert tausend Menschen / die durch die Flammen Veneris schon ent-
 zündt / durch die fräßgierige Flammen Vulcani verzehrt worden ; der Loth
 allein sambt den Seinigen ist auß disem von Gott errettet worden ; warumb
 ist ihme dise Gnad geschehen ? Liff man doch nicht vil besonders von ihme ;
 das

(a) S. Laurent. Justin. serm. de S. Geo.